

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

21.1.1784 (Nr. 9)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Philadelphia, vom 24 Nov.

Das vom Congress der vereinigten Staaten festgesetzte Ceremoniel bey Annahme der ausländischen Minister.

Wenn ein Bevollmächtigter Minister, oder Abgesandter, in einer der vereinigten Provinzen ankömmt, so erhält er an den Orten, wo Wachen und Schildwachen sind, die nemlichen Honneurs, welche den Amerikanischen Generalofficieren vom zweyten Rang gemacht werden. Sobald er in der Residenz des Congresses ankömmt, begiebt er sich zum Congresspräsidenten und überreicht ihm sein Beglaubigungsschreiben oder Copie davon. Bey der ersten öffentlichen Audienz wird er vom Minister (Secretary) des Departements der ausländischen Angelegenheiten eingeführt und zwar zu einem für ihn bestimmten Sitz, dem Congresspräsidenten gegenüber. Der Präsident und die Glieder des Congresses empfangen ihn sitzend, der Präsident mit bedecktem Haupt, der Gesandte aber muß unbedeckt bleiben, es sey denn, er habe den Gang eines ordentlichen oder außerordentlichen Ambassadeurs, in welchem Fall er sich bey dem Niedersitzen bedeckt und der Präsident auch bey der Einführung des Ambassadeurs und Verlesung seiner Antwort aufsteht. Sobald der Gesandte sich gesetzt hat, übergiebt er, durch die Hände seines eigenen Secretarius, der während der Audienz neben ihm steht, sein Creditiv dem Secretair des Congresses. Will er eine Rede an den Congress halten, so steht er dabey auf. Der Secretair des Congresses überreicht sodann das Creditiv einem Dolmetscher, wenn selbiger nöthig ist. Dieser liest es in der Ursprache, giebt darauf eine Uebersetzung davon an den Congresssecretair, der selbige liest. Der Congresspräsident verliest hierauf seine Antwort mit unbedecktem Haupt, giebt sie sodann dem Congresssecretair und dieser stellt sie dem Gesandten zu, welcher bey Annahme derselben aufsteht. Der

Gesandte wird hierauf durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten nach seiner Kutsche zurückgeführt. Bey jeder nachfolgenden öffentlichen Audienz wird das nemliche Ceremoniel beobachtet, nur daß die Creditivüberreichung wegleibt. Jeder ausländische Minister wird nach seiner ersten Audienz dem Präsidenten und den übrigen Gliedern des Congresses die erste Visite machen. Gleich nach seiner Ankunft in der Residenzstadt des Congresses, wird ihm durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten bekannt gemacht, daß er dasjenige, was er bey einer Audienz mündlich vorzutragen gedächte, jedesmal vorläufig dem Präsidenten schriftlich zu communiciren habe. Sey er dazu nicht geneigt, so sey es auch, vermög der Constitution des Congresses unthunlich, daß er eine unmittelbare Antwort erhalten könne. Alle Reden oder schriftliche Kommunikationen können, wenn es den Gesandten so gefällt, in der Sprache ihres Lands abgefaßt seyn und alle Antworten werden in der Sprache der vereinigten Staaten (Englischen) aufgefertigt werden.

Constantinopel, vom 8 Dec.

In den Versammlungen des Divans hat es in Ansehung der Forderungen der beyden Kayserhöfe eine Zeitlang sehr scharf zugegangen. Vor einigen Tagen kam der Grosadmiral aus einer Versammlung, die bey dem Grosvezier gehalten wurde, ganz heißer, und so roth, wie ein Krebs zurück. Seitdem heißt es, der Divan habe sowohl in Abrettung der Krimm, und des Kubans für Rußland, als auch des Königreichs Servien, und eines Theils der Wallachey für den Römischen Kayser eingewilligt.

Aus Italien, vom 28 Dec.

Die Republik Venedig scheint, die dormaligen besorglichen Umstände nicht mit Gleichgültigkeit anzusehen. Auf der Insel Corfu soll die Besatzung verstärkt und die dasige Festung tüchtig mit Kanonen

worden seyn. Auch die Schiffe der Republik sollen bemannt und die Truppen in den Städten bestens geübt werden.

Paris, vom 3 Jan.

Man erfuhr hier die Ankunft des Kaisers in Mantua, ehe noch bekannt war, daß Sr. Majestät von Wien abgereist seyn.

Brest, vom 3 Janu.

Vor ungefehr 12 Tagen machten sich 80 Kuderklaven aus dem Staub; allein, man schickte ihnen die hiesigen See- sowohl als Landtruppen auf der Stelle nach und dieselben wurden meistens wider eingeholt. Nur wenige entkamen und einige wurden bey dieser Gelegenheit erschossen. Der Anlaß zu diesem Ausreifen soll darinn bestehen, weil der Marquis von Castries die unter denselben befindlichen Diebe, welche unter Scharfrichters Händen gewesen sind, durch rothe Müzen und Röcke von den übrigen unterschieden wissen wollte, dagegen sollten die Deserteur, Kontrabandier, Falken- und Wilddiebe mit grobem dunkelgrauem Tuch gekleidet werden, welcher Unterschied die Unglücklichen zum Aufruhr bewog und dieselben jetzt ohne Gnad zum Strang bringen wird.

Von der Donau, vom 4 Jan.

Der beliebte Wiener Schriftsteller Hr. Friedel hat in seinen vor kurzem herausgekommenen Briefen aus Wien verschiedenen Inhalts ic. folgende meisterhafte Schilderung des Charakters Kaiser Josephs II. entworfen.

„Joseph war außerordentlich feurig in seinem Knabenalter, rasch und entschlossen; er schien als Prinz in den Augen seiner Lehrer mehr zerstreut, mehr nur oberflächlich mit den Wissenschaften beschäftigt; seine nie zu befriedigende Begierde, alles zu wissen, seine Lebhaftigkeit, mit der er alles, was ihm auffiess, untersuchte und in demselben Augenblick wider neue Gegenstände auffaßte, über die er wieder Aufklärung foderte, ließ sie ehender Leichtfinn befürchten, als daß sie vermuthen konnten, daß eben diese Leichtigkeit, mit der er von Gegenstand zu Gegenstand den Unterricht hinzog, jenes glückliche Genie verrathe, das in der Folge mit Adlerblicken die wichtigsten Geschäfte schnell zu übersehen im Stand seyn würde. Er war der nachlässigste Auswendiglerner, aber dafür der geschäftigste Selbstdenker. Diese Lebhaftigkeit und diese Neugierde, vereinbart mit dem glücklichsten Gedächtniß, setzte ihn bald in den Stand, seine großen und erhabnen Talente zu entwickeln. Franz, den man zu wenig kennt, war der erste, der die großen Keime seines Sohns aus dem rechten Gesichtspunkt faßte und fast von den ersten Jahren an der eigentliche Mentor und Lehrer seines würdigen Sohns. Franz dankt

Oesterreich den größten Theil der Aufklärung, den es unter der vorigen Regierung erhielt: die Verbesserung der Handlung, der Manufakturen und Künste; die Verichönerung so mancher Provinz; ihre größere Bevölkerung; ihre angemessene Einrichtung und Gesetzgebung. Er war groß als Regent, groß als Oekonom, groß als Menschenfreund und groß in Rücksicht jeder andern Tugend. Joseph schrieb sich die Lehren desselben tief in sein Herz und athmete ganz die wohlthätigen Gesinnungen seiner Erzeuger ein. Man trug nicht nur Sorge für seinen Geist auch sein Charakter wurde bestimmt. Er wuchs, so zu sagen, unter dem Druck der traurigsten Schicksale heran; dadurch ward er frühzeitig mit der den Fürsten so seltenen Gabe innigst vertraut, Schicksale zu trozen, und mit Standhaftigkeit jedes Hinderniß zu ertragen. Schon als Prinz, zeigte Joseph Entschlossenheit und Standhaftigkeit in seinen Entwürfen; aber nicht jene wilde, unbiegsame, die eine eiserne Stirn und ein eben so hartes Herz fordert. Sein großer Vater brauchte ihn oft zum Mittelsmann bey der Monarchinn, wenn er heilsame Vorschläge machen und durchsetzen wollte. Er nahm frühzeitig an den Regierungsgeschäften Theil. Er hatte an seiner großen Mutter ein erhabnes Beispiel, sowohl sich ganz zu bilden, als auch vor künftigen Regierungsfehlern zu warnen. Er suchte jede Gelegenheit hervor, aus dem Mund des Unterthanen selbst, und nicht aus den einseitigen Berichten derer, die über seine Länder gesetzt waren, den Unterricht der Wahrheit zu erhalten. Er hatte sich die Kenntniß erworben, den Nebeln zu steuern, nun wollte er auch die Kenntniß erlangen, wo diese Nebel lägen, und welche Quellen sie hätten. Er faßte also den Entschluß, diese Nebel selbst in den entferntesten Gegenden seiner künftigen Völker aufzusuchen. Der erste Gegenstand seiner Sorgfalt war das Bannat, das unter dem Druck und dem unbedingten Eigendunkel der Herren von der Administration seufzte. Er reiste nach Temeswar, castirte die Administration, hob die Leibeigenschaft auf, regulirte die Steuern und Frohnen, gab jedem Bauer unentgeltlich sein Eigenthum, und verhinderte alle Möglichkeit, in Zukunft je nach Eigendunkel den Wallachen zu drücken u. s. w.

Wien, vom 7 Jan.

Die ehemalige Klapperpost ist anjest eine privilegirte Kaiserl. Post geworden und der Entreprenneur hat so viele Quellen zu eröffnen gewußt, daß sie nicht leicht mehr eingehn kann. Alles geschieht, um das Publikum zu erleichtern; dann man kann sogar durch diese Post Kleider und Pretiosa versehen lassen, ohne zu befürchten, deshalb angesehen zu werden. Sie hastet auch

Londen, vom 9 Jan.

für allen Schaden und Unglücksfälle, wofür sonst keine Post zu sehen pflegt.

Gestern traf ein Ungerischer Nobelgardist von Rom hier ein, welcher Se. Majestät dem Kaiser am 27. v. M. dort verlassen hatte. Der Hauptinhalt seiner mitgebrachten Nachrichten gieng dahin, daß auf das geschwindeste eine zuverlässige Bilanz über die von Oesterreichischen Bischöffen zeitlich im Venetianischen, und über die von letztern im Oesterreichischen unter dem Titel der geistlichen Gerichtsbarkeit genossenen Nutzungen verfaßt und dem Monarchen nach Italien nachgeschickt werde. Aus dem erfährt man, daß Se. Maj. nach einem 6 tägigen Aufenthalt den 30sten Dec. Dero Reise in Gesellschaft des Königs von Schweden nach Neapel haben fortsetzen wollen, und daß höchst dieselbe bey Dero Anwesenheit in Mantua die Anlegung einer neuen Straße in das Venetianische Gebiet anbefohlen haben, wovon die Kosten sich auf eine Million Mantuanischer Lire belaufen werden. Die Zwistigkeiten mit der Pforte werden auf einmal wieder ernsthaft, seitdem selbige die bekannte verzögerte Antwort gegeben hat. Vorgeferrn kam ein Eilbote aus Petersburg mit der nämlichen Nachricht hier an, und es wurde auf der Stelle ein anderer an Se. Maj. nach Italien abgefertigt. Indessen fand die geheime Hof- und Staatskanzley die Sache so wichtig, daß sie aus Vorsicht und bis zur Ankunft der höchsten Entschliesung dem Hofkriegsrath wissen ließ, wie sie glaube, daß der in Ungarn zusammengezogenen Armee Befehl gegeben werden müsse, sich auf alle Fälle in Bereitschaft zu halten, auch daß 200000 Mezen Haber aufgekauft werden sollen, um nöthigen Falls die Russische Armee bey ihrer Annäherung damit zu versehen. Die Lage dieser Angelegenheiten ist wirklich sehr kritisch, und man wettet schon hier und da darauf, daß Rußland schon im Anfang des Märzmonats mit seiner Armee in das Türkische Gebiet einrücken werde. Die Durchreisen der Eilboten von allen fremden Gesandten in Petersburg ist deswegen seit einer Woche außerordentlich stark. Man vernimmt, daß der Entschluß Sr. Kay. Maj. keine fremde Gerichtsbarkeit in Dero Erbländischen Staaten zu dulden, unabänderlich sey. Manchen fremden Bischöffen und Herrschaften dürfte dadurch vieles entgegen. In abgewichener Woche wurde zu Probstorf 3 Stunden von hier nächtlicher Weile in dasiger Kirche gewaltthätig eingebrochen, und daraus ein Werth von 3000 Gulden an Paramenten und Gefäßen entwendet. Noch zur Zeit hat man keine Spur der Thäter ausfindig machen können. Die hiesigen Physiker wollen jemand nach Paris schicken, um die Verfertigung der Luftballen recht abzusehen.

Die Ostindische Handlungsgesellschaft hielt gestern eine allgemeine Versammlung, bey welcher die Vorsteher derselben den Ausschlag der Unterredungen, die sie mit Herrn Pitt gehabt haben, den Interessenten eröffneten. Es sollen nemlich 1) alle von den Vorstehern an die Bedienten der Compagnie erlassene politische Berichte, ehe und bevor man dieselbe abfertigt, den Königl. Ministern vorgelegt werden; 2) alle auf die Handlung sich beziehende Briefe gleichfalls der Genehmigung der Minister unterworfen seyn, im Fall der Mißbilligung aber, die Compagnie das Recht haben, an den König zu appelliren; 3) die Handlung im Namen der Gesellschaft, wie bisher geschehen, betrieben werden; 4) soll die Compagnie ihre Rechte, wie vorherhin, genießen; 5) von der Gesellschaft der Interessenten die von den Vorstehern mit Gutheißung der Krone, ertheilten Befehle nicht übereinander geworfen werden können, und 6) in Indien ein Generalgouverneur nebst dreyen Rätthen über die drey Präsidenten von Bugasa, Bombay und Madras, gehalten, letzterer von der Krone, die drey Rätthe aber von der Handlungsgesellschaft ernannt werden. Der Gouverneur Johanson machte der Handlungsgesellschaft begreiflich, daß sie diese Vorschläge ohne Gefahr annehmen könnte und erklärte den Interessenten, wenn sie diese oder ähnlichen Bedingungen nicht eingehen sollte, so besorgte er, daß die Interessenten sich nicht mehr in dem Ostindischen Haus versammeln dürften. Endlich sind diese Vorschläge doch angenommen worden. So eben verlautet, es sey wieder ein neuer Wechsel in dem Ministerium vorgegangen.

Paris, vom 11 Jan.

Der Königl. Hof scheint, Versailles verlassen zu wollen. Beide Königl. Majestäten sollen das Schloß Thuilleries und das übrige K. Haus andere Paläste beziehen, bis das Schloß zu Versailles in bessern Stand gesetzt seyn wird.

Es war am 23sten Nov. als unsre nach den Inseln St. Pierre und Miquelon in Amerika gefertigte Truppen daselbst die Königl. Fahne aufsteckten. Die englische Besatzung, welche die Dertey räumten, bestand lediglich aus 18 Mann. Einstweilen müssen unsre Völker unter Zelten und Feldhütten wohnen, weil die Häuser meistens verheert sind. Der Herr Baron von Breteuil hat eben alle Gefangene aus dem eine Meile von Paris gelegenen Schloß Vincennes in die Bastille versehen lassen.

Köln, vom 11 Januar.

Das Wasser ist bereits sieben Schuh über das hie-

fige Werft ausgetreten, so daß man zwischen den Ringmauern in den niedrigen Gegenden der Stadt mit Rähnen fährt, und es steht zu befürchten, daß die Fluth noch höher aufschwelle; weil der Fluß hinunterwärts überall vom Eis geschlossen bleibt. Es ist etwas seltenes, daß der Rhein bey so hohem Wasser vom Eis fest ist. In den Jahren 1763, 1768 und 1776 froh es ebenfalls dahier zu, aber der Fluß blieb damals in seinem Bette.

Amsterdam, vom 11 Jan.

Wir haben von dem Vorgebürge der guten Hoffnung sehr angenehme Nachrichten erhalten. Ausser dem alten Holländischen Bataillon Gordon, so während dem ganzen Krieg das Kasell besetzt hielt, hat die Ostindische Compagnie allda noch 800 Mann wohlgeübter Truppen, und die daselbst noch stehenden 1000 Mann Franzosen sind im Begriff, nach ihrem Vaterland abzufegeln. Für die Engländer ist es ein Stück, daß der Friede nur auch in Ostindien bekannt geworden, weil sich seit der Niederlage des Generals Matthews ihre dortige Angelegenheiten in der möglichsten Lage befanden. Es sieht noch dahin, ob auch Tippoo-Sahib mit ihnen Friede machen werde; wenigstens ist es bekannt, daß er seinem Vater, dem Hyder-Ab, auf dem Todebette eben so, wie Hannibal dem Hamilcar, schwören mußte, ein ewiger Feind der Engländer zu verbleiben.

Saag, vom 12 Jan.

Die Staaten von Hol- und Westfriesland waren am 9ten versammelt, und werden übermorgen ihre fernere Sitzungen fortsetzen. Da den Generalstaaten, in betreff der Angelegenheit der Handelsleute Chomel und Jordan, bisher von der Republik Venedig noch keine Genugthuung geleistet worden ist, so haben Ihre Hochmögende den Prinzen Statthalter in der Eigenschaft eines General-Admirals ersucht, Se. Hochfürstl. Durchlaucht möchten dem Admiral Retist, welcher mit einem Geschwader in dem mittelländischen Meer kreuzet, den Befehl zufertigen, daß er sich aller ihm aufstossender Venetianischen Schiffe bemächtigen soll, bis daß Ihre Hochmögende völlige Genugthuung von der Republik Venedig erhalten hätten. Dieser Befehl, welcher einer Kriegserklärung ähnlich ist, war für die bey gesagter Angelegenheit der Handelsleute Chomel und Jordan verletzte Ehre der Holländischen Nation unumgänglich nothwendig; dem ungeachtet steht man wegen der Folgen dieser Fehde-Ankündigung in ziemlicher Besorgniß.

Mannheim, vom 18 Jan.

Die vergangene Nacht ist der Recker bey Seckenheim gewaltig angelaufen, und hat, weil das Eis unterhalb noch zu feste steckt, seine vorige Ausbrüche seldein wieder genommen.

Amerikanische Nachrichten.

Die Räumung der Stadt Neu-York von den Britischen Kriegsvölkern geschah am 22. Nov. am 1ten Dec. sollte die Besitznehmung der Amerikaner gefeiert werden. Vor gedachter Räumung hielten diejenige Einwohner eine Versammlung, welche nach 6 jähriger Herummwanderung im Elende wieder gekommen waren, und da wurde denn einmüthig beschlossen: 1) daß jeder, welcher während dieser 6 Kriegsjahren unter dem Schutz der Britten ruhig in dieser Stadt zugebracht hätte, nummehr einen andern Aufenthalt suchen sollte. 2) Daß niemand, der sich während dem Krieg in den Linien der Britten aufgehalten hätte, in die Volksversammlung zugelassen werden könnte. 3) Daß Morgen ein Ausschuß von 13 Personen erwählt werden sollte, um zu berathschlagen, wie die Besitznehmung am schicklichsten gefeiert und der Gouverneur am besten empfangen werden könnte. 4) Sollten General Carleton und General Washington einander begleiten, so müßte eine Ausrüstung veranstaltet werden, woben sich alle Continental Officiere einfinden möchten. Die Britischen Kriegsvölker, welche unter Anführung des Generals Haldimand in Kanada verbleiben, bestehen aus 3 bis 4000 Mann, nebst 2 Artillerie-Compagnien. Viele waren berechtigt, ihren Abschied zu nehmen, der General konnte ihn aber wegen besorglicher Gefahr nicht geben: denn es herrschet noch sehr vieles Mißvergnügen unter den Inwohnern der Provinz Kanada.

Vermischte Nachrichten.

Auch in Westrich hört man vieles von erfrorenen Menschen und Thieren. Vorige Woche ist ein Metzger von Saarböckenheim mit zwey Kälbern auf der Strafe erfroren und der Hund dabey stehend gefunden worden. In dem Oberamt Bergzabern werden die Trappen sehr leicht gefangen und geschossen, da ihnen die gestorne Flügel sich zu erheben verbieten. In Landau verkaufte man das Stück für einen Conventions-thaler.

Der Russ. Kayserl. General Graf von Anhalt, so den 27sten Dec. von Warschau nach Petersburg abgereiset, findet daselbst einen wohl eingerichteten Pallast und wie man noch hinzu füget, 10000 baare Rubeln.

Man glaubt, das Bisthum Passau stünde mit einigen andern in ähnlichen Fällen der Verkleinerung befindlichen Bisthumern mit einer großen weltlichen Macht in Correspondenz, und hoffe dadurch Unterstützung auf dem Reichstag.

Zu Danzig ist man bey dem starken Frost mit Aufreisen der Festungsgraben beschäftigt.

Die Russische Armee in Podolien macht solche Anstalten, welche alle Hoffnung des Friedens entfernen.